

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Deutsche Bauernkrieg in zeitgenössischen Quellenzeugnissen**

Der Aufstand in Franken und im Odenwald - Niederwerfung des  
Aufstandes in Süddeutschland - mit 2 Kt.-Pl.

**Barge, Hermann**

**Leipzig, [1914]**

5. Die Schlacht bei Böblingen und Sindelfingen, 12. Mai 1525

[urn:nbn:de:bsz:31-326230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326230)

## 5. Die Schlacht bei Böblingen und Sindelfingen, 12. Mai 1525.

- a) Schreiben des Georg Truchseß an  
den schwäbischen Bund vom 12. Mai.  
— Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben  
und Neuburg, 7. Band (1880), S. 355 f.

Lieber Vetter, liebe Herren und Freunde!

Am heutigen Tage brachen wir mit dem Kriegsvolk von Weil im Steinbuch<sup>1)</sup> auf und zogen vor Mürren vorbei, und als wir aus dem Wald kamen, wurden die württembergischen und andere aufrehrerischen Bauern, die, wohl 12 000 Mann stark, in den beiden Städten Böblingen und Sindelfingen<sup>2)</sup> lagen, unser ansichtig und rüdten darauffhin aus dem Städtlein heraus gemeinsam ins Feld. Nun lag zwischen ihnen und uns ein Moos, das uns ver- hinderte, an sie heranzugelangen. Darum mußten wir oberhalb Böblingen hinziehen. Ehe wir aber nach Böb- lingen kommen konnten, zogen sie wieder in die Stadt zurück und nahmen mit dem verlorenen Haufen<sup>3)</sup> eine Anhöhe hinter dem Schloß Böblingen, brachten einiges Geschütz dort hinauf und trieben unser Rennfähnlein, das dort hinaufgerüdt war, wieder zurück. Inzwischen hatten wir Böblingen eingenommen, die Stadt mit etlichen Knechten besetzt und eine beträchtliche Zahl Hakenbüchsen auf das Schloß gebracht, die bei der Beschießung der genannten Höhe gute Dienste leisteten. Auch besetzten wir einen anderen, daneben liegenden Berg, und schließlich wurden die Bauern durch die Knechte im Schloß und unser Geschütz wieder von der erwähnten Anhöhe aus ihrer vorteilhaften Stellung vertrieben. Darauf gingen wir mit den Reisligen auf sie los. Vier Salkonettlein<sup>4)</sup> führten wir mit uns, aus denen wir einige Schüsse auf ihre Schlachthaufen ab-

<sup>1)</sup> Wohl verschrieben für „Weil im Schönbuch“, Dorf im württembergischen Neckarkreis, zum Amtsgerichtsbezirk Böblingen gehörig. Der Schönbuch ist ein großer Wald.

<sup>2)</sup> Die beiden Städte liegen im württembergischen Neckarkreis, südwestlich von Stuttgart.

<sup>3)</sup> Vgl. oben S. 102, Anm. 4.

<sup>4)</sup> Zu „Salkonettlein“ vgl. ebenda Anm. 2.

feuerten. Dann haben ausschließlich die Reissigen mit ihnen ein Treffen geliefert, und es fochten in diesem Treffen mit: vornan die Pfalzgräfischen, danach die Oesterreicher, und so ein Haufen nach dem andern. Und Gott hat uns den Sieg verliehen, daß sie alsbald in die Flucht geschlagen wurden, daß wir ihnen all ihr Geschütz und ihre Kriegswagen, auch etliche Fähnlein abnahmen, und daß eine namhafte Anzahl (wieviel wissen wir noch nicht) niedergemetzelt worden sind. Und wenn das Fußvolk auch an sie hätte herangelangen können, so wären nicht viele von ihnen entkommen. So aber flüchtete sich die Mehrzahl der Bauern vor den Reitern in die Wälder. Auf unserer Seite haben wir (Gott sei Lob!) nicht viel Verluste zu verzeichnen, und unser Sieg ist so vollständig, daß wir in dieser Gegend keinen Widerstand mehr zu gewärtigen haben. Diese erfreuliche neue Zeitung wollten wir Euch in aller Eile nicht vorenthalten.

Datum den 12. Mai anno XXV.

- b) Bericht des hessischen Ritters Sigmund von Boyneburg an Landgraf Philipp von Hessen, 13. Mai<sup>1)</sup>. — Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 41. Bd. (Neue Folge 2. Bd.), Jahrgang 1887, S. 243—244.

#### Neue Zeitung.

Gnädiger Herr! Herzog Ulrich von Württemberg ist vergangenen Freitag nach Misericordias domini [= 5. Mai] in Rottweil mit 15 Reitern eingezogen und hat sich bemüht, Leute zu Roß und zu Fuß zu bekommen, hat aber keine erhalten können. Es wird aber gesagt, er habe zwei Fähnlein Kriegsknechte unter die schwarzwäldischen Bauern gesteckt. Ich kann aber Ew. Fürstl. Gn. im Augenblick nicht bestimmt sagen, ob es sich so verhält oder nicht. Er, Herzog Ulrich, ist jedenfalls wieder weggezogen.

Am Montag nach Jubilate [= 8. Mai] ist eine große

<sup>1)</sup> Der Bericht war einem Schreiben Boyneburgs an Landgraf Philipp vom 13. Mai beigelegt. Über die Beteiligung der Hessen am Kriegszuge des bündischen Heeres vgl. oben S. 104, Anm. 2.

Masse Bauern, an die 20 000 Mann stark, vor Herrenberg <sup>1)</sup>, ein württembergisches Städtlein, welches vom Bunde mit zwei Fähnlein Knechten besetzt war, gezogen. Denselbigen Tag und die folgende Nacht machten sie zwei vergebliche Stürme auf das Städtlein, aber beim dritten Sturme eroberten sie es mitsamt dem Schlosse; aber dabei <sup>2)</sup> haben sie großen Schaden erlitten. Als aber die Kunde hiervon zu uns gelangte, machten wir uns Dienstags [= 9. Mai] in der Morgenfrühe mit der ganzen Mannschafft zu Roß und zu Fuß auf, um gegen den erwähnten Bauernhaufen zu ziehen. Als aber die Bauern unser gewahr und ansichtig wurden, wichen sie auf einen an das Schloß angrenzenden Berg zurück und standen dort in vorteilhafter Stellung, weshalb wir den Tag über ihnen nicht beizukommen wußten. Darum lagerten wir uns ihnen gegenüber.

Um Mitternacht aber zogen die Bauern stillschweigend weg. Wir aber zogen ihnen nach vom Mittwoch (= 10. Mai) bis zum Freitag [= 12. Mai].

Am Freitag nun stießen wir auf sie zwischen Böblingen und Sindelfingen; sie waren aber auf vier große Haufen verteilt. Als sie aber unser ansichtig wurden, zogen sich ihre Haufen zusammen — wozu sie auch durch unsere Schützen, die wir ihnen an die Fersen hängten, gezwungen wurden — und nahmen mit ihrem Geschütz einen Berg ein, der unmittelbar an Böblingen stößt, in der Absicht, uns mit ihrem Geschütz zuzusetzen. Darauf hängten wir ihnen wiederum unsere Schützen und unser Rennfähnlein an die Fersen, damit sie die Bauern, mit ihnen plänkeln, aus ihrer vorteilhaften Stellung verdrängten. Wir nahmen aber die Stadt Böblingen mit etlichen Knechten ein und besetzten sie, darauf zwangen wir sie durch das Geschütz im Schloß und im Städtlein, sowie durch das Eingreifen der erwähnten Schützen und des Rennfähnleins, auch den Berg preiszugeben. Darauf hieben unsere Schützen und unser Rennfähnlein auf sie ein und nötigten sie zur Flucht.

<sup>1)</sup> Württembergisches Städtchen, auf der Westseite des Schön-  
buchs gelegen, zum Landgerichtsbezirk Tübingen gehörig.

<sup>2)</sup> Original: „daruor“, steht in örtlicher Bedeutung.

Als dann folgten wir, die Pfalzgräfischen, Bayern und Hessen, dem Renn- und Schützenfährlein nach und erschlugen etwa dritthalbtausend Bauern. Die übrigen sind durch Sindelfingen hindurch flüchtend weiterhin entwichen. Wir, die genannten drei Haufen, haben dann nochmals ihre Verfolgung aufgenommen, haben sie aber diesmal nicht einholen können oder doch nur wenig erstochen. Wir mußten wieder zurückziehen und bezogen unser Feldlager bei Sindelfingen, in der Zuversicht, daß in dieser Gegend des württembergischen Landes die Unruhen gestillt sind.

Gnädiger Fürst und Herr! Wir haben auch ziemlichen Schaden an Leuten und Pferden erlitten: vor allem ist Johann von Wildungen und auch noch ein Palborner erschossen auf der Walfstatt geblieben, auch sonst sind noch einige schwer verwundet. Es ist nun, gnädigster Fürst und Herr, unser aller, der von Ew. Fürst. Gn. entsandten Reiter untertänige Bitte, Ew. Gn. wollen des genannten Johann seligen Frau und Kinder gnädiglich in Schutz und Obhut nehmen. Das wollen wir alle gern Ew. Fürstl. Gn. untertäniglich mit Diensten vergelten.

Datum im Feldlager vor Sindelfingen, Sonnabends morgen nach Jubilate [13. Mai].

\* \* \*

## 6. Die Vernichtung der elsässischen Bauern bei Lupstein und Zabern.

- a) Bericht des Nicolaus Dollcyr de Séronville in Lhistoire et Recueil de la Triom- / phante et glorieuse victoire obtenue contre les seduyctz et abusez / Lutheriens mescreans du pays Daulsays, et autres / treshault et trespuissant prince et seigneur Anthoi- / ne par la grace de Dieu duc de Calabre, / Lorraine et de Bar etc en deffen- / dant la foy catholique, nostre / mere leglise, et vray no- / blesse, A lutilite et / prouffit de la cho- / se publicque. (Paris 1526; Exemplar in der Kaiserlichen Landesbibliothek zu Straßburg) <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Der Verfasser nennt sich in der Vorrede auf fol. 1 b und bezeichnet sich an dieser Stelle als maistre en la faculte d'ars (= magister